

würde. Ich kann Ihnen, mein liebes Weibchen, sagte er, auf Ehre versichern, daß ich jetzt nicht Herr nur eines Sousstücks bin, und nicht aus noch ein weiß, aber das muß sich in Kurzem ändern, und dann können Sie sich darauf verlassen, daß Ihr Mann, für dessen Kredit ich so dankbar bin, gewiß zuerst befriedigt werden soll. Er ergriff dabei meine Hand, drückte sie an sein Herz und schloß mit den Worten: wenn sie fühlen könnten, was dies Herz peinigt, daß ich dem gerechten Verlangen von so schönen Lippen nicht zu genügen vermag, Sie würden Mitleid mit mir haben. Nicht wahr, Sie haben es; ich les' es in Ihren schönen Augen." Verdrießlich unterbrach der Schneider seine Frau in ihrem langen Bericht mit den Worten:

„Genug! ich mag nichts weiter wissen. Wie ist's denn mit der Forderung an den Chevalier von St. Clair? Der hat Dich doch wohl bezahlt?“

„Freilich hat er's“ antwortete sie zögernd, und ihren Mann liebkosend, setzte sie hinzu: „lieber Louis! Du mußt nicht böse sein, und die 300 Livres auf die Rechnung Deines Charmanten setzen. Er sah so niedergeschlagen aus, daß ich fürchtete, er möchte sich ein Leides anthun. Als ich von ihm ging — legte ich gewiß wider seinen Willen, es war als wenn mich eine unsichtbare Hand dazu zwang — heimlich die 300 Livres auf einen Tisch und eilte aus dem Zimmer, froh, daß er's nicht gemerkt hatte.“

(Schluß folgt.)

### Die Geschwister St. Gilaires.

**G**in Reisender kann oft manche Meilen zurücklegen, ohne irgend einem Abenteuer zu begegnen; ja, wenn dieser Reisende ein Kaufmann ist, steht hundert gegen eins zu wetten, daß er halb Europa durchreisen wird, ohne etwas Besonderes zu erfahren; es wäre denn, daß irgend einer seiner Handelsfreunde oder sein Wagen umwürfe. Dies Letztere sollte mein Loos sein; unser, von einem blinden und lahmen Gaule langsam fortgeschleppter Wagen warf um, und ich fiel mit ihm; auch war ich nicht im

Stande, denen, die mich aufhoben, zu danken, denn aus einer Wunde an meinem Kopfe floß das Blut so heftig, daß, wenn meine Gehirnuhr dadurch auch nicht ganz in Unordnung gebracht ward, es doch einer Ruhe von mehreren Stunden bedurfte, sie wieder gehörig in Gang zu bringen. Manche meiner Bekannten wollten zwar behaupten, daß sie späterhin noch lange nicht wieder richtig gegangen sei; aber sie irrten sich, nur meine Herzensuhr war damals in Unordnung gerathen.

Als ich meiner Sinne wieder Herr geworden war, erkannte ich die Lage, in der ich mich befand; es war in der That keine unangenehme, für jemand, den ein schlechter Postwagen nun schon Tage lang herumgeschüttelt hatte; hätte diese günstige Veränderung nur ohne jenen gewaltsamen Kopfadertlaß statt gefunden. Ich befand mich in einem reinlichen Bett mit weißen Vorhängen. Die Hauptpflege hatte eine respectable ältliche Frau übernommen, die ungemein besorgt um mich schien; aber dennoch — ich muß die Wahrheit gestehen — war ich nicht gerecht genug, ihr vorzüglich meine Aufmerksamkeit zu widmen; denn ich sah auch dann und wann jüngere weibliche Wesen durch mein Zimmer gehen, von denen die meisten noch Kinder schienen, während die Älteste kaum 18 Jahre zählen konnte. Sie waren schlank und blühend, mit jenen goldenen Locken geschmückt, welche die Jungfrauen des Nordens auszeichnen. Unter diesen lieblichen Mädchen aber war eine, welche sich vor den andern nicht nur durch ihre vorzüglicheren Reize, sondern auch durch den besonderen Charakter derselben unterschied. Sie allein hatte dunkle Augen, und rabenschwarze Locken umwallten Stirn und Nacken. Ihre Augen gefielen mir gar nicht, denn sie richtete sie nur äußerst selten auf mich; wenn sie es aber that, dann — dann glaubte ich, die Sterne des Himmels auf mich niederfunkeln zu sehen.

War ich durch das Umwerfen des Postwagens bis über die Ohren in den Morast, so war ich jetzt bis über die Ohren in die Liebe gerathen; ein Zauber, den aber nicht der bloße Anblick allein bewirkte, denn meine hübsche Schwedin die, wie ich aber bald erfuhr, gar keine Schwedin war, sprach Französisch; das that nun auch ich glücklicherweise, und so ließ mir die gastfreie Familie, fern von jedem Mißtrauen, häufige Gelegenheit, mich mit der lieb-